

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 20 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Bestimmungsnummer: No. 766
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

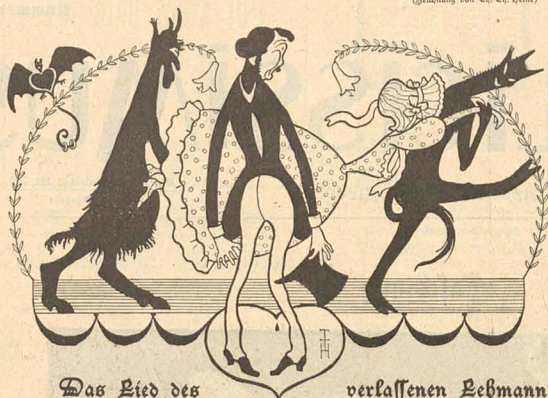
Fasching

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Hören Sie auf, hören Sie auf! Sehen Sie denn nicht, daß und der unabhängige Mensch dort fortwährend beobachtet?“

Hoplala



Das Lied des verlassenen Lehmann

Ich hab ein schönes Mädchen
Gehabt;
Das hat mich mit viel Liebe
Gelabt.
Ach Gott, wie war sie niedlich,
Ach Gott, wie war sie nett!
Ich kaufte ihr aus Rosenholz
Ein Himmelbett.

Ich kaufte ihr auch Kleider
Und Schuh;
Die Unterdröckchen machten
Frousfrou.
Sie war, beim Himmel, sauber
Und reizend anzusehn,
Es konnte mit ihr jeder Prinz
Zu Tanze gehn.

Da machte mich die Liebe
Verdreht;
Ich ging mit ihr zum Pfarrer,
O bete!
Sie hat mir's nie verziehen,
Dass ich sie so verkauft;
Ist mit dem ersten besten Kerl
Davon gerannt.

Mag sie zum Teufel tanzen,
Nide!
Mir thun davon die Beine
Nicht weh.
Ich sitze im Parkette
Vergnügt voll Spannung da:
Sie hat den fünften Partner schon —
Halleluja!

Das ist doch niederträchtig,
Nicht wahr?
Ich raufe mir den Bart und
Das Haar.
Die Röschen, Höschen, Schühchen
Und auch das Himmelbett
Hat nun der miserable Schuft,
O Schwerebett!

Und alles das von wegen
Dem Ring,
Den sie von mir beim Pfarrer
Empfing.
O, welch ein großer Esel
War ich und Pavian!
Die Legitimität hat mir
Das angethan.

Und darf ich sie denn schelten?
O nein!
Es mußte ganz natürlich
So sein.
Sie hatte für die Ehe
Nun einmal kein Talent;
Das Variété der Liebe war
Ihr Element.

Ich weiß nicht wie — so manchesmal
Denk ich, es treibt der Karnaval
Sein Spiel im Weltgetriebe.
Die Göttin der Gerechtigkeit
Versteckt sich in ein Narrenkleid
Und thut wen was zu Liebe.

Sie lächelt süß, sie ist fofelt,
Sie macht sich gern nach oben nett
Und läßt sich oft beglücken.
Ich glaub, sie hat schon das Teala,
Das kommt vom vielen Dings ja, ja,
Das kommt vom vielen Wäden.

Die Politik hat auch 'nen Klaps.
Das meiste, was man sieht, ist Schnaps —
Das heißt: bei den Chinesen.
Ich hoffe sehr, daß niemand glaubt
Bei uns zu Land — denn überhaupt,
Das wäre grob gewesen.

So ein verfluchter Mandarin
Im allerletztsten China drin
Ist doch ein dummes Kuder!
Woll so ein Daks fast überknapp,
Wird ihm ein Stöden aufgepuppt —
— Als gäb's nicht ganze Juder! —

Der Sohn des Himmels — aufsch Gebeim!
Der Herr, der ist jetzt anders sein,
Er hat sich was gedrehselt.
Er kriegt 'ne neue Uniform —
Ach Gott, das Glück ist zu enorm —,
Mit der er öfter wechselt.

Ich wüßt noch dies, ich wüßt noch das,
Ich wüßt noch manchen guten Spaß,
Ich kün' noch knüppelbize.
Ich halt das Maul. Ein dummer Hund,
Der mich einmal in China fand,
Kriegt' mich sonst beim Genick.

Peter Schlemihl

Lieber Simplificissimus!

Der alte Herr aus der Provinz trifft seinen
Süßas auf der Reboute. Mit einem verhandnis-
innigen Käßeln begrüßt er den Herrn Papa. Dieser
drückt seinem Sprößling verlobten die Hand und
flüßert ihm ins Ohr: „Da kost zwanzig's Markt,
aber schon, daß i di bent nimmer sieh.“

Ein Privatier in Erlangen war in den jüngsten
Tagen damit beschäftigt, die Fabrikantengasse in seinem
Garten umzumalen. Er änderte die schwarz-weiße
rote Farbe in blau-weiß. Ein Bekannter fragte
ihn, warum er das thue. „Weil mi 's deutsche
Reich nimmer freut,“ war die mürrische Antwort
des Bürger's.

Serenissimus ließ sich von einer medizinischen
Größe das Versehen mit den Nistenstrahlen er-
klären. Als der Professor glauben konnte, daß der
erhabene Fürst die Sache einigermaßen begriffen
habe, schloß er seinen Vortrag. Serenissimus wandte
sich kofschüttelnd an seinen Adjutanten. „Mer-
würdig,“ sagte er, „merwürdig, was hinter anferem
Näcken alles erfunden wird.“

Otto Julius Bierbaum

Das Prae

(Zeichnung von E. Thöny)



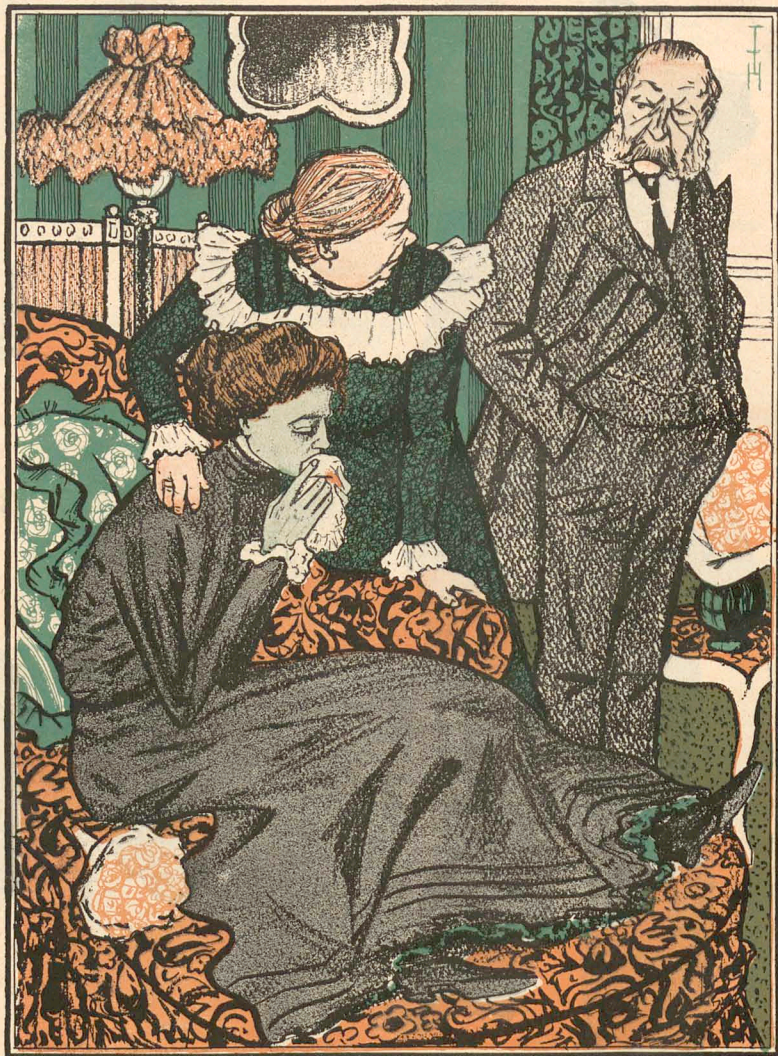
„Oergott, was muß unsereiner laufen, bis er so 'ne volle Figur hat!“

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 29

Nach der Ballaison

(Zeichnung von Ch. Th. Heine)



„Unsere Tochter hat sich die Schwindhust an den Hals geholt — aber, Gott sei Dank, sie ist verlobt!“

Bal paré

(Zeichnung von S. von Kapriel)



Strandemann Sempert & Co.

„Wa, bist du frei, Meine Strabbe?“ — „Heuer nimmer, aber fürs nächste Jahr kunnst dich vormerken lassen.“

Draber



8.54C1

Reznicek

Drah mi no' mal, des is lusti,
Stehg'ft, des mog i, wenn si d' Leut

Und de alten Weiber gissen,
Nacha hab i erst a freud.

